

## **Pegida - ein rassistischer Resonanzraum**

*Einschätzung des Kulturbüro Sachsen e.V. vom 13. Dezember 2014*

Seit Oktober 2014 demonstrieren jeden Montag in Dresden mehrere tausend Menschen unter dem Motto „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (Pegida). Im Dezember konnten mehr als 10.000 Menschen zu diesen Aufzügen mobilisiert werden.

Das Kulturbüro Sachsen e.V. begrüßt es, wenn Menschen für ihre Ideen auf die Straße gehen und ihre demokratischen Rechte in dieser Form nutzen. Die Inhalte und Forderungen von PEGIDA ebenso wie die Berichterstattung und den Umgang mit PEGIDA, sieht das Kulturbüro Sachsen e.V. allerdings kritisch.

Die folgende Einschätzung problematisiert die derzeitigen Entwicklungen aus unserer Sicht:

### **1. Über die Sicht der Betroffenen und die Unterstützung für Asylsuchende wird zu wenig berichtet**

Die Sicht derjenigen, die von Rassismus und/oder antimuslimischen Rassismus betroffen sind, hat in derzeitigen Berichterstattungen kaum Raum.

Es findet eine dichte mediale Berichterstattung über Pegida in den unterschiedlichen bundesweiten Medien statt. Dabei werden vornehmlich Positionen von Pegida und Einblicke in die Biographie von Lutz Bachmann gegeben. Öffentlichrechtliche Medienanstalten und Institutionen der politischen Bildungsarbeit laden die Organisator\_innen der Pegida zu Podien und Veranstaltungen ein, ohne denjenigen eine Stimme zu geben, über die auf diesen Podien und Veranstaltungen gesprochen wird.

Die Sicht von Geflüchteten, Asylsuchenden und von Migrantenselbstorganisationen in unserer Gesellschaft wird in die öffentliche Debatte nicht eingebunden. Stattdessen kommen in den derzeitigen Diskussionen über und mit Pegida fast ausschließlich privilegierte Weiße zu Wort, um über Sorgen, Deutungen und Ängste zu sprechen.

In Sachsen, Dresden und bundesweit engagieren sich jede Woche tausende Menschen ehrenamtlich, um die Lebenssituation von geflüchteten Menschen zu verbessern. Es werden Patenschaften für Asylsuchende übernommen, Sprachkurse angeboten, Begegnungen mit Asylsuchenden und Unterstützung bei den alltäglichen Dingen des Lebens organisiert.

Würden sich diese engagierten Menschen alle zeitgleich in Dresden versammeln, wäre auf Dresdens Straßen kein Platz mehr für Pegida.

## 2. Pegida ist Teil einer neuen chauvinistischen Bewegung in der Bundesrepublik

Unter Chauvinismus versteht man allgemein die Überhöhung der Eigengruppe, die mit einer Abwertung von Fremdgruppen einhergeht. Aussagen, die dazu auffordern, Mut zu einem stärkeren Nationalgefühl zu entwickeln, oder dem Willen der Deutschen zu Macht und Geltung zu verhelfen, werden in der Wissenschaft als chauvinistische Aussagen bezeichnet.

In öffentlichen Verlautbarungen der Protagonist\_innen von Pegida sind chauvinistische Positionen klar nachweisbar :

*„Es muss uns wieder erlaubt und normal sein, öffentlich die Liebe zu unserem Vaterland zum Ausdruck zu bringen.“* (Lutz Bachmann, Rede auf PEGIDA-Demonstration am 17.11.2014)

Mit Bezug auf die kulturellen Veränderungen der deutschen Gesellschaft durch Migration sagte Bachmann: *„Wir sind hier der Gastgeber und bestimmen die Tischregeln.“* (Lutz Bachmann, Rede auf Pegida-Demonstration am 01.12.2014)

An diesen Zitaten wird deutlich, dass Lutz Bachmann davon ausgeht, dass es bisher nicht ausreichend „erlaubt und normal“ war, „Vaterlandsliebe“ in Deutschland zum Ausdruck zu bringen und den Willen (bzw. „die Regeln“) der Deutschen in Deutschland umzusetzen.

Diese Überhöhung der Eigengruppe zeigt sich auch in den asylkritischen Tönen der Pegida- Anhänger\_innen auf Demonstrationen und Facebook.

Auf ähnlichen Demonstrationen, von denen im Durchschnitt eine pro Tag bundesweit stattfand, werden die Asylbewerber\_innen und Geflüchtete als Fremdgruppe abgewertet. Darüber hinaus trägt u.a. auch die Alternative für Deutschland (AfD) – als ein anderer Teil, einer chauvinistischen Bewegung - eine weitere Verschärfung des deutschen Asylrechts und äußert sich kritisch gegenüber dem Islam und dem Bau von Moscheen in Deutschland. Viele Menschen haben der AfD aus diesem Grund ihre Stimme gegeben.

In der Summe kann man diese und andere Ereignisse als die Formierung einer neuen, chauvinistischen Bewegung, die zur weiteren Entsolidarisierung der Gesellschaft in der Bundesrepublik beiträgt, bezeichnen.

## 3. Pegida vertritt ein autoritäres Demokratieverständnis

Pegida bezeichnete diejenigen, die Kritik an ihren Parolen, Positionen und Forderungen üben wiederholt als „Linksfaschisten“ oder „Antidemokraten“. Hier geht es darum, die eigenen Positionen und Meinungen, als die „des gesamten Volkes“ zu überhöhen und als Mehrheitsmeinung zu deklarieren. Meinungen, die Widerspruch zum Ausdruck bringen, werden verunglimpft. Hier offenbart sich ein autoritäres Demokratieverständnis, das kaum andere Meinungen neben der Eigenen zulässt.

Die eigenen Anhänger\_innen werden auf den Demonstrationen darum gebeten, keine

Interviews zu geben und damit ihre Meinung tatsächlich zu äußern. Ebenso sollen sie keine Parolen rufen. Lutz Bachmann begründet das u.a. mit:

*„Über jede wie auch immer geartete Parole würden Funk, Fernsehen und Presse negativ berichten.“*

*„Interviews definitiv nicht geben. Euch wird das Wort im Mund herum gedreht durch die Medien.“*

Diese Bevormundung der Pegida – Anhänger\_innen steht einerseits im Widerspruch zum immer wieder vorgetragenen Wunsch, von Politik mehr gehört zu werden. Andererseits wird auf den Demonstrationen von Pegida so ein autoritäres Demokratieverständnis, das freie Meinungsäußerung drastisch beschränkt, erst erlebbar gemacht.

#### **4. Pegida bietet einen Resonanzraum für Rassismus**

Soziale Missstände in der Bundesrepublik werden der Versorgung von Flüchtlingen gegenüber gestellt. Damit werden Anknüpfungspunkte für Rassist\_innen geboten:

*„Es gibt Rentner die ihr Leben lang gearbeitet haben und sich an Weihnachten kaum ein Stück Stollen leisten können, die in einer kalten Wohnung sitzen oder keinen Strom haben. Es gibt Mütter in unserem Land die ihren Kindern nichts zum Fest der Liebe schenken können, da die finanziellen Mittel nicht reichen. Es gibt Menschen in unserem Land die auf der Straße leben müssen und nicht genügend zu essen haben. Für diese werden keine Heime eingerichtet, geschweige denn über eine dezentrale Unterbringung mit Vollausrüstung diskutiert.“ (Lutz Bachmann, Rede auf Pegida-Demonstration am 01.12.2014)*

Die Anhänger\_innen von Pegida argumentieren in ihren Facebook-Kommentaren sehr offen rassistisch und antimuslimisch. In den Kommentarspalten heißt es u.a.:

*„Wir wollen keinen Islam und auch keine integrierten Muslime! Genau die zerstören doch das christliche Abendland und nicht jene, welche in Parallelgesellschaften leben.“*

*„Keine Zuwanderung mehr. Deutschland ist genug überfremdet.“*

*„Die Aufnahme aller weltweit politisch und religiös Verfolgten ist weder Menschenrecht noch Pflicht, sondern Größenwahn zulasten der Zukunft unseres Volkes.“*

Pegida eröffnet mit digitalen Medien einen Raum, der Rassismus, antimuslimischen Positionen, bis hin zu menschenverachtenden Äußerungen eine Gelegenheit gibt, sich öffentlich wahrnehmbar darzustellen, ohne dafür in die Verantwortung einzutreten oder eine Auseinandersetzung dazu führen zu müssen.

#### **5. Pegida ist nicht neonazistisch**

Diejenigen, die Pegida als eine neonazistische oder extrem rechte Bewegung bezeichnen, machen es sich zu leicht. Weder die Organisator\_innen, noch die Inhalte und Forderungen von Pegida sind nach derzeitigem Kenntnisstand mit diesen Kategorien zu fassen.

Auf den Demonstrationen von Pegida nehmen jede Woche organisierte Neonazis und Personen, die extrem rechten Strukturen angehören teil. Diese sind derzeit allerdings nicht die Mehrheit der Teilnehmer\_innen.

## **6. Das Asylrecht in Deutschland – mit strukturellem und institutionellem Rassismus - stärkt asylkritische Positionen von Pegida**

Menschen die in Deutschland Asyl beantragen, können ihren Wohnort in Deutschland nicht frei wählen. Oft sind sie gezwungen in Sammelunterkünften, mit anderen Menschen, die sie nicht kennen, über mehrere Jahre in einem Zimmer zu leben. Diese Unterkünfte weisen zum überwiegenden Teil schlechte Lebensbedingungen auf. Das Menschenrecht auf Bewegungsfreiheit wird durch die Asylgesetzgebung eingeschränkt (Stichwort: Residenzpflicht). Asylsuchende dürfen nicht arbeiten und für ihre Lebenshaltungskosten selbst aufkommen. In einigen Regionen wird ihnen Bargeld als Unterstützungsleistung verwehrt. Darüber hinaus sind sie in der Gesundheitsversorgung und auf anderen Ebenen Benachteiligungen gegenüber deutschen Staatsbürger\_innen ausgesetzt.

Durch diese Diskriminierung und Stigmatisierung von Asylbewerber\_innen entsteht eine hierarchische Zweiklassengesellschaft die es Pegida ermöglicht, auf diesen Zug aufzuspringen und daraus argumentativen Nutzen zu ziehen, wie die medialen Debatten der Anhänger\_innen eindrücklich belegen.

Eine grundlegende Veränderung der Lebensbedingungen unter Einbeziehung der Betroffenen könnte dazu führen, dass vielen Pegida-Argumenten der Nährboden entzogen wird.

### **Zusammenfassung**

Unabhängig davon, ob Pegida den Zenit im Dezember 2014 erreicht haben sollte, oder weiter wächst, bleibt festzustellen, dass die chauvinistischen und rassistischen Stimmungen in der deutschen Bevölkerung schon lange existieren und fortbestehen werden. Mit Pegida sind chauvinistische und rassistische Einstellungen jetzt erstmalig auf der Straße in dieser Deutlichkeit sichtbar. Es ist mit Pegida eine Gelegenheitsstruktur entstanden, die Einstellungen Einzelner in einer Handlungsebene bündelt.

Den Focus alleine auf die chauvinistische Vereinigung Pegida zu richten, stellt die Perspektive Geflüchteter, Asylsuchender und zahlloser Engagierter in Willkommens- und pro Asylbündnissen in den Schatten. Deren Perspektiven müssen öffentlich sichtbar

werden. Sie sind die hauptsächlichen Dialogpartner\_innen der Politik. So werden die Populisten von Pegida an ihren Platz verwiesen.

Pegida vertritt chauvinistische Positionen und ein autoritäres Demokratieverständnis. Darüber hinaus wird ein Resonanzraum für Rassismus geschaffen. Erfolgen Dialogangebote auf Augenhöhe ausschließlich in Richtung Pegida, sorgt das für eine Verstärkung des rassistischen Resonanzraumes.

Langfristig ist den derzeitigen Entwicklungen nur durch deutliche und grundlegende Verbesserungen der Situation von Asylsuchenden in Deutschland zu begegnen. Menschen, die aus welchen Gründen auch immer, in der Bundesrepublik einen Asylantrag stellen, müssen gleiche Teilhabe und gleiche Rechte haben. Die Stärke einer Demokratie erweist sich im Schutz der Minderheiten und ihrer Rechte.

**Für Nachfragen:** Grit Hanneforth, Geschäftsführerin, Kulturbüro Sachsen e.V.

-----  
Kulturbüro Sachsen e.V.  
Bautzner Straße 45  
01099 Dresden

[www.kulturbuero-sachsen.de](http://www.kulturbuero-sachsen.de)